

# OperationTeam – Transfer der interprofessionellen Lehrkonzepte

## OpTEAMal – Optimales Teamwork in der medizinischen Lehre Uniklinikum Aachen



### Zielgruppe:

Zielgruppen der Maßnahme sind Medizinstudierende im 4.-6. Ausbildungsjahr sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschüler\*innen im 2.- 3. Ausbildungsjahr

### Ziele des Projektes

Die Behandlung und Begleitung schwerstkranker und sterbender Patient\*innen im Rahmen eines Palliative Care Ansatzes ist per WHO-Definition durch Multiprofessionalität geprägt. Um diesem Anspruch gerecht zu werden und eine optimale Zusammenarbeit mit anderen Professionen leisten zu können, müssen die an der Versorgung Beteiligten eng zusammenarbeiten und Kenntnisse über die jeweils anderen Professionen, ihre Kenntnisse und Möglichkeiten, aber auch Grenzen, haben.

Derzeit erfolgt in Deutschland die Ausbildung der Ärzt\*innen und Gesundheitsberufe in der Regel getrennt voneinander und ohne gemeinsame Schnittstellen. So gibt es beispielsweise im Modellstudiengang Medizin der Medizinischen Fakultät der RWTH ein eigenes Qualifikationsprofil Palliative Care.

**Die Schwerpunktsetzung des beantragten Projektes zielt auf die Implementierung von Lerninhalten aus bereits von der Robert Bosch Stiftung geförderten Modulen in die medizinische Lehre des Aachener Modellstudiengangs. Im Fokus wird der Transfer der beschriebenen Inhalte in das gemeinsame Lernen zusammen mit Schüler\*innen der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Uniklinikum Aachen stehen.**

### Darin soll exemplarisch den Schulungsteilnehmer\*innen

- verdeutlicht werden, dass ärztliche Behandlung und pflegerische Versorgung mehr umfasst als Diagnosestellung und Heilung. Erkrankte sollen in ihrer Ganzheitlichkeit wahrgenommen, betreut und behandelt werden. Neben der Berücksichtigung körperlicher Symptome und Einschränkungen schwerkranker Menschen sind in der Palliativmedizin psychosoziale, spirituelle und ethische Aspekte sowie die Integration der Zugehörigen von hoher Bedeutung.
- vermittelt werden, welche medikamentösen und aber auch nichtmedikamentösen Behandlungen belastende Beschwerden (Schmerzen und andere Symptome) lindern.
- verdeutlicht werden, dass die interprofessionelle palliativmedizinische Betreuung von Patient\*innen und ihren Zugehörigen ein Prozess ist, in dem es nicht ausschließlich um Krisenintervention, sondern ebenso um eine vorausschauende, vorsorgende Behandlung und Begleitung geht.
- vermittelt werden, dass Betreuung und Behandlung an den individuellen Bedürfnissen, Wünschen und Wertvorstellungen der Patient\*innen und ihrer Nächsten orientiert werden müssen.
- bewusst gemacht werden, dass eine kompetente Betreuung Schwerkranker und Sterbender nur gelingen kann, wenn die Behandelnden ihre Einstellung zu Krankheit, Sterben, Tod und Trauer reflektieren sowie ihre eigenen Grenzen wahrnehmen können.
- Mut gemacht werden, die individuelle Einstellung der Betroffenen wahrzunehmen und zu respektieren.
- bewusst werden, dass die Qualität ihrer ärztlichen und pflegerischen Arbeit nicht allein durch wissensbezogene Qualifizierung verbessert wird, sondern gleichermaßen durch eine erweiterte Kompetenz zu kommunizieren, in einem interprofessionellen Team zu arbeiten und ethische Fragestellungen zu berücksichtigen.

### Projektpartner und Kooperationen

Am Projekt beteiligt sind:

- Lehrstuhl für Palliativmedizin (Projekträger), Uniklinik RWTH Aachen (UKA)

- Gesundheits-, Kinderkranken und Krankenpflegeschule Uniklinik RWTH Aachen
- Institut für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein (IQN) und Ärztekammer Nordrhein
- Palliatives Netzwerk für die StädteRegion Aachen e.V.
- Servicestelle Hospiz für die StädteRegion Aachen

Ansprechperson:

Norbert Krumm, MSc(res) Klinik für Palliativmedizin Uniklinik RWTH Aachen, Pauwelstraße 30, 52074 Aachen,  
nkrumm@ukaachen.de